"Dienerinnen im Namen Jesu" -

111 Jahre Schwesternhaus "Elisabeth-Heim" in Dinschede

Am 5. November *1907* kamen vier Schwestern der *"Genossenschaft der Missionsschwestern vom Heiligsten Herzen Jesu von Hiltrup"* in Dinschede an, bewohnten zunächst drei Zimmer im Haus von Johannes Kraas, bis sie kurz darauf ins neuerbaute "Elisabeth-Heim" einziehen konnten.
Seitdem kümmern sich die Schwestern, neben Gebet, Betrachtung und eucharistischer Anbetung, vornehmlich um die Kranken- und Altenpflege.
Mit ihrer Hilfe, unterstützt durch Dechant Berens vom Kloster Rumbeck, begann schon 1908 die Einrichtung einer Kleinkinder-Bewahrschule", zunächst als Provisorium in der Schützenhalle. Allerdings lehnte im darauf folgenden Jahr die Gemeindevertretung das zu diesem Zweck geplante Gebäude wegen der "schlechten Finanzverhältnisse kategorisch ab".
Ab 1913 fanden im Elisabeth-Heim Exerzitien Kurse statt und ab 1921 begann die Ausbildung junger Mädchen in einer Haushalts- und Handarbeitsschule.
Außerdem nahmen die Schwestern zur finanziellen Absicherung erholungssuchende Pensionsgäste auf und boten älteren Damen auf Dauer eine Bleibe.

Elisabethheim 1908

"Gut 30 Jahre wirkten sie segensreich auf seelsorglichem, vor allem aber auf sozialem Gebiet, geliebt und geachtet von den Oeventropern für ihren selbstlosen Einsatz", schreibt der Chronist.
Während der NS-Zeit diente das Schwesternhaus als Reserve-Lazarett für lungenkranke Soldaten.
Nach dem 2. Weltkrieg verdankt das Dorf Oeventrop den Schwestern vor allem den Aufbau und die Gestaltung eines Kindergartens. Untrennbar verbunden mit dieser Pionierarbeit und bei Generationen in guter Erinnerung geblieben ist die kleine "große" Schwester Celsa.

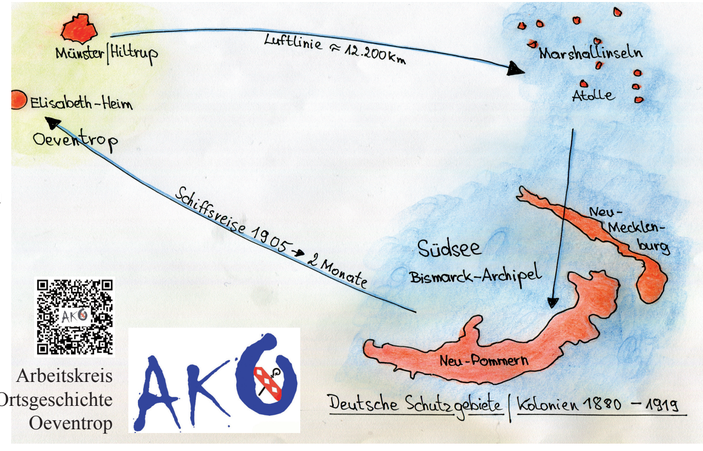
1945 kam sie nach Oeventrop. Unter viel Mühen startete sie zunächst in der alten Mädchenschule, dann in der Schützenhalle und in der Baracke am Oemberg den Kindergarten. 1967 entstand ein eigenes Gebäude. Etwa 15 Oeventroper Kindergartengenerationen in 36 Jahren erfreuten sich des großen Erziehertalentes von Schw. Celsa und danken es ihr auch. 1972 erhielt Schw. Celsa für ihre insgesamt 55jährige Erziehertätigkeit das Bundesverdienstkreuz. (Archiv der Missionsschwestern, Hiltrup)
Sie starb 2001, hochgeachtet von den Bürgern des Dorfes.

Ähnliches gilt für Schwester Bonifatia, die durch ihren aufopfernden Dienst in der Krankenpflege für viele Oeventroper eine "Verkörperung christlicher Caritas" war.
1905 wurde sie als Missionarin zu den Marshall-Inseln entsandt. Dort tat sie ihren Dienst bis sie 1919 mit den andern Missionarinnen von den Japanern von dort vertrieben wurden. Nach ihrer Rückkehr pflegte sie einige Jahre Hilfsbedürftige in der Gemeinde Westönnen.
"Von Mai 1923 bis 1952 war sie als Ambulanz- und Fürsorgeschwester in den Gemeinden Oeventrop, Uentrop und Rumbeck tätig. Wie viele weite Wege sie gegangen, wie viele Treppen sie gestiegen ist, um der Not aller abzuhelfen, die um ihre Hilfe gerufen, das weiß Gott allein."

Unser Bild zeigt Schwester Bonifatia kurz vor ihrer Ausreise am 18. August 1905 als Mitglied der 6. Gruppe Missionsschwestern zu den Marshall-Inseln. Ende November gelangten sie nach einer langen und gefahrvollen Schiffsreise glücklich nach Neu-Pommern und zu den Marschall-Inseln.

Sie starb 1959 nach schwerer Krankheit. *"Wie sehr die Gemeinden ihre Arbeit und ihren ganz persönlichen Einsatz schätzten, hat man immer und immer wieder erzählen hören", heißt es im Nachruf der Mitschwestern.* (Archiv der Missionsschwestern, Hiltrup).

Während die Häuser der Hiltruper Missionare ("Egge" und "Haarscheidt") mit seinen Kloster- und Hochschuleinrichtungen in sich ändernden Zeiten aufgegeben worden sind, hat sich das Schwesternhaus *"Elisabeth-Heim"* neuen Aufgaben gestellt und ist heute ein geachtetes und *"Staatlich anerkanntes Altenpflegeheim"* der Missionsschwestern vom Heiligsten Herzen Jesu von Hiltrup.



Arbeitskreis Ortsgeschichte Oeventrop